

Rudolf Steiner: „Diese Logik ist etwas, was durch den Menschen hinzukommt zu den Dingen. Indem der Mensch sich hingibt dieser wahren Logik, schafft das ICH über sich selbst hinaus.“

GA 107, 17. 6. 1909, S. 309/310, Ausgabe 1988

Herwig Duschek, 5. 3. 2013

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1126. Artikel zu den Zeitereignissen

## Krieg in Gaza? – Geschichte des palästinensischen und israelitischen Volkes (61)

(Ich schließe an Artikel 1125 an.)

(Ilan Pappé<sup>1</sup>): *Die ersten Gewaltausbrüche bereiteten einer relativ langen Tradition der Arbeitersolidarität und -kooperation in der gemischten Stadt Haifa ein trauriges Ende. In den 1920er und 1930er Jahren hatte die nationale Führung beider Seiten dieses Klassenbewusstsein zwar einzudämmen versucht, vor allem die jüdische Gewerkschaftsbewegung, aber es hatte weiterhin gemeinsame Arbeitskämpfe gegen Arbeitgeber aller Art und gegenseitige Hilfe in Zeiten der Rezession und Not gegeben.*



(Haifa, ca. 1930)

*Die jüdischen Übergriff: in der Stadt schürten Spannungen in einem der Hauptgebiete, in dem Juden und Araber Seite an Seite arbeiteten: in der Raffinerie der „Iraqi Petroleum Company“ am Hafen. Es begann damit, dass ein Irgun-Trupp<sup>2</sup> eine Bombe in eine große Gruppe von Palästinensern warf, die am Werkseingang auf Einlass warteten. Die Irgun stellte es als Vergeltungsschlag für einen vorherigen Angriff arabischer Arbeiter auf ihre jüdischen*

<sup>1</sup> *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 91-103, Verlag Zweitausendeins, März 2008

<sup>2</sup> Siehe Artikel 1109 (S. 2), 1110 (S. 2), 1115 (S. 4) und 1120 (S. 1)

Kollegen dar, ein neues Phänomen in einem Betrieb, in dem arabische und jüdische Arbeiter gewöhnlich vereint für bessere Arbeitsbedingungen gegen ihre britischen Arbeitgeber gekämpft hatten. Aber die UN-Teilungsresolution versetzte dieser Klassensolidarität einen schweren Schlag, und die Spannungen wuchsen. Bomben in arabische Menschenmengen zu werfen war eine Spezialität der Irgun, die solche Anschläge bereits vor 1947 verübt hatte.

Der Bombenanschlag an der Raffinerie erfolgte jedoch in Absprache mit der Hagana<sup>3</sup> im Rahmen des neuen Plans, die Palästinenser zu terrorisieren, um sie aus Haifa zu vertreiben. Innerhalb von Stunden reagierten palästinensische Arbeiter mit Unruhen und töteten zahlreiche – 93 – jüdische Arbeiter in einem der schlimmsten palästinensischen Gegenangriffe, der allerdings auch der letzte in der sonst üblichen Kette von Vergeltungsscharmützeln war.

Die nächste Phase leitete ein neues Kapitel in der Geschichte Palästinas ein. Da das Hagana-Oberkommando unter anderem darauf brannte, die britische Wachsamkeit angesichts ihrer Aktionen zu testen, beschloss es im Rahmen der Beratergruppe, ein ganzes Dorf zu plündern und einen großen Teil der Einwohner zu massakrieren. Damals waren die britischen Behörden noch für Recht und Ordnung zuständig und in Palästina stark präsent. Das Oberkommando wählte das Dorf Balad al-Shaykh (s.u.) aus, wo sich das Grab von Shaykh Izz al-Din al-Qassam (s.u.) befand, der zu den verehrtesten und charismatischsten Palästinenserführern der 1930er Jahre gehörte und 1935 von den Briten getötet wurde. Seine Grabstätte gehört zu den wenigen Überresten des Dorfes, die heute noch etwa zehn Kilometer östlich von Haifa existieren.<sup>4</sup>



(Zu Berg Karmel: siehe Artikel 1071, S. 3)

(Shaykh Izz al-Din al-Qassam (Latakia<sup>5</sup>1882-1935 Palästina)

Ein örtlicher Kommandeur, Haim Avinoam, erhielt den Befehl, »das Dorf zu umstellen, möglichst viele Männer zu töten, Hab und Gut zu verwüsten, aber keine Frauen und Kinder anzugreifen«. <sup>6</sup> Der Überfall fand am 31. Dezember (1947) statt und dauerte drei Stunden. Er forderte über 60 palästinensische Todesopfer, nicht nur Männer. Auffallend ist, dass hier noch zwischen Männern und Frauen unterschieden wurde: In ihrer nächsten Sitzung kam die Beratergruppe zu dem Schluss, dass eine solche Unterscheidung künftige Operationen

<sup>3</sup> Siehe Artikel 1115 (S. 2/4), 1117 (S. 2-4) und 1118 (S. 1/2)

<sup>4</sup> Unter Anmerkung 37 steht im Text: *Filastin*, 31.12.1947.

<sup>5</sup> Osmanisches Reich, heute Syrien.

<sup>6</sup> Unter Anmerkung 38 steht im Text: Milstein, *The History of the Independence War*, Bd. 2, S. 78.

*unnötig erschwere. Gleichzeitig mit dem Überfall auf Balad al-Shaykh sondierten Hagana-Einheiten in Haifa das Terrain mit einer drastischeren Aktion: Sie fielen in ein arabisches Viertel der Stadt ein, Wadi Rushmiyya, vertrieben die Einwohner und sprengten die Häuser.*

*Dieser Akt lässt sich als offizieller Beginn der ethnischen Säuberungen in palästinensischen Städten werten. Während diese Gräueltaten begangen wurden, schauten die Briten fort. Zwei Wochen später, im Januar 1948, »nutzte« die Palmach die geschaffene Dynamik, um Hawassa, ein relativ abgelegenes Viertel Haifas, zu überfallen und zu räumen. In diesem Elendsviertel der Stadt standen ursprünglich nur Hütten von verarmten Bauern, die in den 1920er Jahren auf der Suche nach Arbeit hergekommen waren und hier unter armseligen Bedingungen hausten.*

*Damals lebten etwa 5000 Palästinenser in diesem östlichen Stadtteil. Die Palmach machten die Hütten und die örtliche Schule platt, und die ausbrechende Panik trieb viele Menschen in die Flucht. Die Schule wurde auf den Trümmern von Hawassa, das heute zum Stadtteil Tel-Amal gehört, wieder aufgebaut, aber auch dieses Gebäude wurde kürzlich abgerissen, um Platz für eine neue jüdische Schule zu schaffen.<sup>7</sup>*

*Diese Operationen gingen einher mit Terroranschlägen der Irgun und der Stern-Gruppe. Dass es ihnen möglich war, in den arabischen Vierteln Haifas und anderer Städte Angst und Schrecken zu verbreiten, stand unmittelbar in Zusammenhang mit dem allmählichen, aber offenkundigen Rückzug der Briten aus jeglicher Verantwortung für Recht und Ordnung. Allein in der ersten Januar-Woche verübte die Irgun mehr Terroranschläge als in der gesamten Zeit zuvor.*

*Unter anderem brachte ein Bombenanschlag das Sarraya-Haus in Jaffa, den Sitz des örtlichen Nationalkomitees<sup>8</sup>, zum Einsturz und tötete 26 Menschen. Es folgte ein Bombenanschlag auf das Samiramis Hotel in Qatamon, Westjerusalem, bei dem viele Menschen starben, darunter auch der spanische Konsul. Diese Tatsache veranlasste offenbar den letzten britischen High Commissioner, Sir Alan Cunningham (s.u.), zu einer laschen Beschwerde bei Ben Gurion, der sich allerdings weigerte, den Anschlag privat oder öffentlich zu verurteilen. In Haifa kam es nun täglich zu solchen Aktionen<sup>9</sup>.*

*Als Cunningham in den folgenden Wochen bemerkte, dass die Hagana von Vergeltungsaktionen zu Offensiven überging, appellierte er erneut an Ben Gurion, der seine Proteste allerdings ignorierte. Bei seiner letzten Unterredung mit Ben Gurion im März 1948 erklärte er dem Zionistenführer, seiner Ansicht nach versuchten die Palästinenser, die Ruhe im Land zu während die Hagana nach Kräften zur Eskalation der Lage beitrage.<sup>10</sup>*

*Das widersprach durchaus nicht Ben Gurions Einschätzung. Kurz nach dem Treffen mit Cunningham sagte er der Exekutive der Jewish Agency<sup>11</sup>: »Ich glaube, die Mehrheit der palästinensischen Masse akzeptiert die Teilung als Fait accompli und hält es nicht für möglich, sie zu überwinden oder zu verhindern ... Die überwiegende Mehrheit von ihnen will*

<sup>7</sup> Unter Anmerkung 39 steht im Text: Benny Morris, *The Birth of the Palestinian Refugee Problem*, S. 156; und Uri Milstein, *The History of the Independence War*, Bd. 2, S. 156.

<sup>8</sup> Unter Anmerkung 40 steht im Text: Nationalkomitees waren Gremien lokaler Notabeln, die 1937 in verschiedenen Orten Palästinas als eine Art Notregierung für Palästinenser geschaffen wurden.

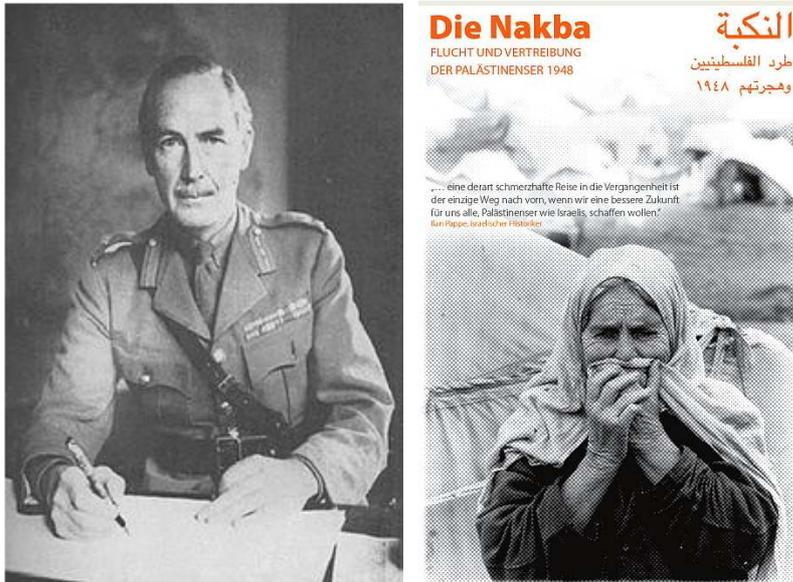
<sup>9</sup> Unter Anmerkung 41 steht im Text: Morris, *The Birth of the Palestinian Refugee Problem*, S.50; und Milstein, *The History of the Independence War*, Bd. 3, S.74f.

<sup>10</sup> Unter Anmerkung 42 steht im Text: Morris, *The Birth of the Palestinian Refugee Problem*, S. 55, Anm.11.

<sup>11</sup> Siehe Artikel 1117 (S. 2/4), 1118 (S. 1) und 1119 (S. 6).

nicht gegen uns kämpfen.«<sup>12</sup> In Paris fragte sich der dortige Vertreter der Jewish Agency, Emile Najjar, wie er angesichts der gegenwärtigen Realitäten eine effektive Propagandaarbeit leisten könne.<sup>13</sup>

Immer wieder appellierte das Nationalkomitee der Palästinenser in Haifa an die Briten in der irrigen Annahme, da Haifa die letzte Station beim britischen Abzug sei, könnten sie sich zumindest bis dahin auf ihren Schutz verlassen. Als er ausblieb, schrieben sie zahlreiche verzweifelte Briefe an Mitglieder des Arabischen Oberkomitees innerhalb und außerhalb Palästinas und baten um Anweisungen und Unterstützung.



(Li: Sir Alan Gordon Cunningham [Dublin 1887 – 1983 England], Re: Jedes Mal, wenn das Aufklärungsprojekt über die Nakba<sup>14</sup> in einer Stadt gezeigt werden soll, gibt es Versuche, dies zu behindern oder gar zu verhindern<sup>15</sup>, so auch in Köln, wo die Ausstellung am 11. Juni [2012] eröffnet wurde und noch bis zum 24. Juni zu sehen ist<sup>16</sup>.)

Im Januar erreichte eine kleine Gruppe Freiwilliger die Stadt, aber mittlerweile war einigen der Notablen und führenden Gemeindemitglieder klar geworden, dass man sie in dem Moment, als die Vereinten Nationen die Teilungsresolution verabschiedet hatten, dazu verurteilt hatte, von ihren jüdischen Nachbarn vertrieben zu werden – von Menschen, die sie selbst gegen Ende des Osmanischen Reiches eingeladen hatten, bei ihnen zu leben, die arm und abgerissen aus Europa gekommen waren und mit denen sie die blühende kosmopolitische Stadt geteilt hatten – bis die Vereinten Nationen ihren verhängnisvollen Beschluss fassten.

Vor diesem Hintergrund ist daran zu erinnern, dass damals etwa 15000 Angehörige der palästinensischen Oberschicht Haifa verließen – viele von ihnen waren reiche Kaufleute, deren Weggang Handel und Gewerbe des Ortes ruinierte und damit die ärmeren Bevölkerungsteile der Stadt zusätzlich belastete. Um das Bild zu vervollständigen, müssen hier auch die allgemeinen arabischen Aktivitäten bis Anfang Januar 1948 erwähnt werden.

<sup>12</sup> Unter Anmerkung 43 steht im Text: Political and Diplomatic Documents, Document 274, S.460.

<sup>13</sup> Unter Anmerkung 44 steht im Text: Ebd., Document 245, S. 410.

<sup>14</sup> Vertreibung der Palästinenser, siehe u.a. Artikel 1113 (S. 2)

<sup>15</sup> Bsp. 2011: Zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate ist eine (Nakba-)Palästina-Ausstellung in Düsseldorf abgesetzt worden ... Es sei "bemerkenswert, dass die Deutungshoheit über die Geschichte des Nahostkonflikts in der Regel der jüdischen beziehungsweise der israelischen Seite überlassen wird. Dadurch zeichnen sich nicht nur kirchliche Institutionen aus, sondern genauso staatliche und kommunale Institutionen." (Ingrid Rumpf – sie hatte die Nakba-Ausstellung konzipiert)

<http://www.rp-online.de/region-duesseldorf/duesseldorf/nachrichten/kirche-untersagt-ausstellung-1.2525195>

<sup>16</sup> <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=17906>

*Im Laufe des Dezembers 1947 hatten irreguläre arabische Trupps jüdische Konvois, aber keine jüdischen Siedlungen angegriffen.<sup>17</sup> Bereits im November hatte die (zionistische) Beratergruppe ihre Politik der Vergeltungsschläge für jeden solchen Angriff festgelegt. Aber innerhalb der zionistischen Führung herrschte der Eindruck, dass sie zu drastischeren Aktionen übergehen müsse.*

*Die lange Tagung: 31. Dezember bis 2. Januar<sup>18</sup> (1947/1948).*

*»Das reicht nicht«, rief Yossef Weitz<sup>19</sup>, als die Beratergruppe am Mittwoch, dem 31. Dezember 1947, nur wenige Stunden vor dem Massaker an den Einwohnern von Balad al-Shaykh (s.o.) zusammenkam. Und nun schlug er offen vor, was er bereits Anfang der 1940er Jahre im Stillen in sein Tagebuch geschrieben hatte: »Ist jetzt nicht der Zeitpunkt gekommen, sie loszuwerden? Warum sollen wir diese Stachel weiter in unserer Mitte dulden, wenn sie eine Gefahr für uns darstellen?«<sup>20</sup>*



*(Palästinensische Kinder halten einen Schlüssel<sup>21</sup>, um den Nakba-Tag in Erinnerung zu bringen<sup>22</sup>. Im März 2011 beschloss die Knesset ... ein kontroverses Gesetz, das zwar nicht das (Nakba-)Gedenken verbietet, aber jene Institutionen bestraft, die solche Gedenkfeiern abhalten oder unterstützen. Das Nakba-Gesetz, das im Januar 2012 vom Obersten Gericht bestätigt wurde, erlaubt es dem Finanzministerium, staatliche Förderungen für solche Institutionen zu kürzen. Betroffen ist auch, wer Israel nicht als "jüdischen Staat" anerkennen will<sup>23</sup>.)*

*Vergeltung erschien ihm als überholte Vorgehensweise, da sie den Hauptzweck verfehlte, Dörfer anzugreifen und anschließend zu besetzen. Weitz war in die Beratergruppe aufgenommen worden, weil er Leiter der Siedlungsabteilung im Jüdischen Nationalfonds<sup>24</sup> war und bereits entscheidend daran mitgewirkt hatte, die vagen Transfervorstellungen seiner Freunde in konkrete Politik umzusetzen. Er hatte den Eindruck, der gegenwärtigen Diskussion über die vor ihnen liegenden Aufgaben mangle es an einer gewissen Zielstrebigkeit und Orientierung, die er bereits in den 1930er und 1940er Jahren skizziert*

<sup>17</sup> Unter Anmerkung 45 steht im Text: Rivlin und Oren, *The War of Independence*, Anmerkung der Herausgeber, S. 9.

<sup>18</sup> Unter Anmerkung 46 steht im Text: Das Protokoll der »Langen Tagung« befindet sich in den Ha-Kibbutz Ha Meuchad Archives, Aharon Zisling's private collection.

<sup>19</sup> Siehe Artikel 1117 (S. 5/6) und 1119 (S. 2)

<sup>20</sup> Unter Anmerkung 47 steht im Text: Ben Gurions *Diary*, 31.12.1947.

<sup>21</sup> „Hausschlüssel“ (Bild für das Eigentum der Palästinenser)

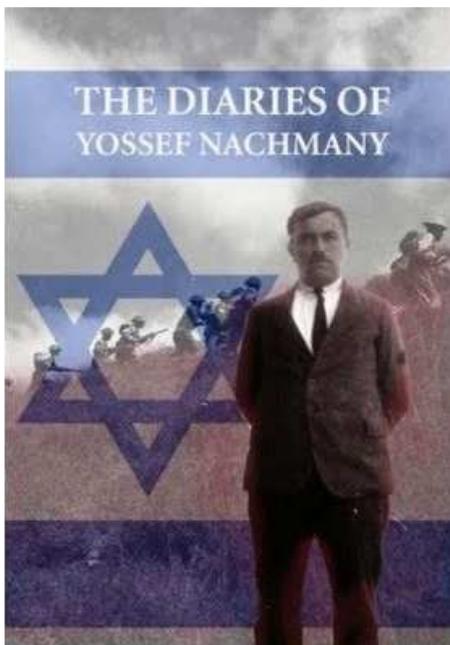
<sup>22</sup> <http://www.haaretz.com/news/national/minister-tells-israeli-university-to-rethink-ceremony-marking-palestinian-nakba-1.430134>

<sup>23</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Nakba>

<sup>24</sup> Siehe Artikel 1117 (S. 4/5)

hatte. »Transfer dient nicht nur einem Ziel – die arabische Bevölkerung zu reduzieren –, sie dient auch einem zweiten, keineswegs unwichtigeren Zweck, nämlich: Land zu räumen, das derzeit von Arabern bestellt wird, und es frei zu machen für jüdische Besiedlung«, hatte er 1940 geschrieben und war zu dem Schluss gekommen: »Die einzige Lösung ist, die Araber von hier in Nachbarländer umzusiedeln. Kein einziges Dorf und kein einziger Stamm darf ausgelassen werden.«<sup>25</sup>

Aufgrund seiner früheren Mitwirkung an den Dorfdossiers war Weitz eine besonders wertvolle Ergänzung der Beratergruppe. Er kümmerte sich mehr als jedes andere Mitglied der Beratergruppe um die praktische Seite der ethnischen Säuberung, notierte Details über jeden Ort und jedes Dorf und ergänzte die Dorfdossiers um eigene Erhebungen. Sein engster Vertrauter in jener Zeit war sein Kollege und Seelenverwandter Yossef Nachmani (s.u.), der Weitz' Verärgerung über die ihrer Ansicht nach schwache Leistung der jüdischen Führung in dieser Frage teilte.



(Bild: Die Tagebücher des Yossef Nachmany<sup>26</sup>)

Weitz schrieb an Nachmani, die Übernahme sämtlichen arabischen Landes sei eine »heilige Pflicht«. Nachmani stimmte ihm zu und fügte hinzu, es bedürfe einer Art Dschihad (er benutzte den Ausdruck „mühement kibushy“ Eroberungskrieg), aber die jüdische Führung sehe dessen Notwendigkeit nicht ein: »Die gegenwärtige Führung ist von impotenten Schwächlingen geprägt.« Weitz war ebenso enttäuscht über die, wie er es sah, Unfähigkeit der Führung, die historische Chance zu nutzen. Durch seine Einladung in die Beratergruppe, und besonders zu ihrer ersten Sitzung im Januar, erfuhr er zum ersten Mal von den Plänen für eine ethnische Säuberung, die sich auf Führungsebene entwickelten<sup>27</sup>.

Sofort bot sich Weitz Gelegenheit, seine Ideen ausführlicher darzulegen, da dieses erste Mittwochstreffen im Januar (1948) sich zu einer langen Tagung ausdehnte, zu der die Teilnehmer in Ben Gurions nahe gelegenes Haus umzogen. Die Idee zu einer längeren

<sup>25</sup> Unter Anmerkung 48 steht im Text: Weitz, *My Diary*, Bd. 2, S. 181.

<sup>26</sup> <http://www.youtube.com/movie/the-diaries-of-yossef-nachmani>

<sup>27</sup> Unter Anmerkung 49 steht im Text: Morris, *The Birth of the Palestinian Refugee Problem*, S. 62.

Tagung stammte von Ben Gurion, da er den Eindruck hatte, dass sich Chancen eröffneten, seinen Traum eines Großisraels zu verwirklichen.

In diesem bequemeren Rahmen konnten Weitz und andere in Ruhe ihre Ansichten in ausführlicheren Redebeiträgen darlegen. Es ist die einzige Sitzung der Beratergruppe, von der uns ein Protokoll aus den Archiven der Hagana vorliegt. Für diese »Lange Tagung« hatte Weitz ein Memorandum vorbereitet, das sich an Ben Gurion persönlich richtete und ihn drängte, seine Transferpläne für die palästinensische Bevölkerung aus Gebieten, die die Juden besetzen wollten, zu unterstützen und solche Aktionen zum »Eckpfeiler zionistischer Politik« zu machen.

Offensichtlich hatte er den Eindruck, das »theoretische« Stadium der Transferpläne sei vorbei. Es war an der Zeit, mit der Umsetzung der Ideen anzufangen. Als Weitz die lange Tagung verließ, hatte er tatsächlich die Genehmigung erhalten, seinen eigenen kleinen Zirkel unter der Bezeichnung »Transferkomitee« aufzubauen (darüber später mehr).

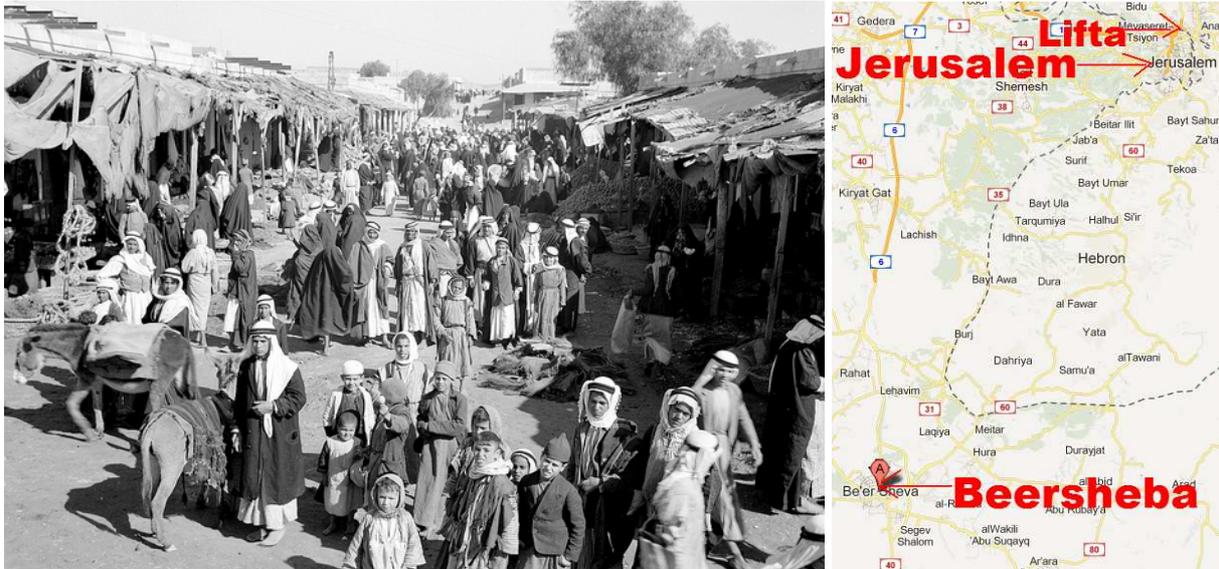
Selbst der liberalste Teilnehmer der langen Tagung, Dr. Yaacov Tahon, war offenbar einverstanden und ließ die zögerliche Haltung fallen, die er vorher vertreten hatte. Tahon war ein deutscher Jude, der gemeinsam mit Arthur Rupin (s.u.) in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die ersten Pläne für eine jüdische Kolonisierung Palästinas entwickelt hatte. Als echter Kolonialist sah er zunächst keine Notwendigkeit, die »Eingeborenen« zu vertreiben; er wollte sie lediglich ausbeuten. Aber während der langen Tagung war er offenbar auch von Weitz' Vorstellung eingenommen, dass es »ohne Transfer keinen jüdischen Staat geben wird«.



(Arthur Rupin [bei Posen 1876 - 1943 Jerusalem])

... Am Ende der langen Tagung hatte er (Ben Gurion) grünes Licht für eine ganze Serie provokativer und verheerender Angriffe auf Dörfer gegeben, die teils Vergeltungsschläge waren, teils nicht und die darauf abzielten, möglichst viel Schaden anzurichten und so viele Einwohner wie möglich zu töten. Als er erfuhr, dass die ersten vorgeschlagenen Ziele für diese neue Politik alle im Norden lagen, verlangte er auch eine Testaktion im Süden, allerdings nicht allgemein, sondern sehr spezifisch. Darin erwies er sich plötzlich als

rachsüchtiger Buchhalter. Er drängte auf einen Angriff auf die Stadt Beersheba (heute Beer Sheva) und forderte insbesondere die Köpfe des stellvertretenden Bürgermeisters, al-Hajj Salameh Ibn Said, und seines Bruders, die beide in der Vergangenheit eine Kooperation mit den zionistischen Siedlungsplänen in dieser Gegend verweigert hatten. Ben Gurion betonte, es bestehe keine Notwendigkeit mehr, zwischen »Unschuldigen« und »Schuldigen« zu unterscheiden – die Zeit sei reif für Kollateralschäden. Jahre später erinnerte sich Danin, dass Ben Gurion ausdrücklich erklärte, was Kollateralschäden hieß: »Jeder Angriff muss mit Besetzung, Zerstörung und Vertreibung enden.«<sup>28</sup> Danin behauptete sogar, dass über bestimmte Dörfer gesprochen wurde.<sup>29</sup> ...



(Beersheba, Marktplatz, ca. 1940. Beersheba [Beer Sheva] liegt ca. 85 km [Luftlinie] südwestlich von Jerusalem. Das palästinensische Dorf Lifta lag wenige Kilometer außerhalb von Jerusalem. Am 11. 1. 1948 wurden die Einwohner von Lifta vertrieben [s.u.]

Einen Monat später waren ... (die) Gemeindevertreter (von Tel Aviv und Jaffa) bereits in den Sog der allgemeinen Atmosphäre von Kompromisslosigkeit geraten und erklärten Ben Gurion: »Wir müssen Jaffa auf jede erdenkliche Weise treffen.« Die Versuchung war groß: Im Februar war die Ernte der Orangen, für die Jaffa<sup>30</sup> so berühmt ist, in vollem Gang, und sehr bald gab die gierige Kommunalvertretung Tel Avivs ihre bisherige Haltung auf, einen Modus Vivendi mit der palästinensischen Nachbarstadt zu bewahren.<sup>31</sup> Sie brauchten die israelische Führung allerdings nicht erst zu bitten: Bereits einige Tage zuvor hatte das Oberkommando beschlossen, die Zitrushaine und Pflückstationen der Palästinenser in Jaffa anzugreifen.<sup>32</sup> ...

Das Dorf (Lifta) mit seiner parallel zum Hang verlaufenden Hauptstraße war ein schönes Beispiel ländlicher Architektur. Der relative Wohlstand, den es wie viele andere Dörfer besonders während und nach dem Zweiten Weltkrieg genoss, manifestierte sich im Bau neuer Häuser, besserer Straßen und Pflasterungen und in einem insgesamt höheren Lebensstandard. Lifta war ein großes Dorf mit 2500 überwiegend muslimischen Einwohnern und einigen

<sup>28</sup> Unter Anmerkung 51 steht im Text: Danin zu Bar-Zohar, *Ben-Gurion*, (Hebr.) S. 680, Anm. 60.

<sup>29</sup> Unter Anmerkung 52 steht im Text: Ben-Gurion Archives, Correspondence Section, 16.1.48-22.1.48, Document 42, 26.1.1948.

<sup>30</sup> Siehe Artikel 1115 (S. 4)

<sup>31</sup> Unter Anmerkung 55 steht im Text: Rivlin und Oren, *The War of Independence*, S. 229, 10.2.1948.

<sup>32</sup> Unter Anmerkung 56 steht im Text: Ben-Gurion Archives, Correspondence Section, 1.1.48-31.1.48, Document 101, 26.1.1948.

Christen. Ein weiteres Zeichen für den erst kürzlich erworbenen Wohlstand war die Mädchenschule, die mehrere Dörfer mit vereinten Kräften und Kapital 1945 gebaut hatten ...

Eins der Kaffeehäuser wurde zum Ziel der Hagana, als sie das Dorf am 28. Dezember 1947 überfiel. Die Juden nahmen das Kaffeehaus mit Maschinenpistolen unter Beschuss, während Mitglieder der Stern-Gruppe in der Nähe einen Bus anhielten und wahllos darauf feuerten. Es war die erste Operation der Stern-Gruppe in einem ländlichen Gebiet Palästinas; vor dem Überfall hatte die Gruppe an ihre Aktivisten Flugblätter verteilt: »Zerstört arabische Stadtviertel und bestraft arabische Dörfer.«<sup>33</sup>



(Der Palästinenser Yacoub Odeh, der 1948 aus Lifta floh, zeigt in diesem Video die Überreste seines Dorfes<sup>34</sup>)

Die Beteiligung der Stern-Gruppe an dem Angriff auf Lifta war wohl, laut Beratergruppe, im übergeordneten Plan der Hagana für Jerusalem nicht vorgesehen, aber nachdem es sich so ergeben hatte, wurde sie in die Planung einbezogen. Nach einem Muster, das sich wiederholen sollte, entwickelte es sich zum Bestandteil der Gesamtstrategie, vollendete Tatsachen zu schaffen. Zunächst verurteilte das Oberkommando der Hagana Ende Dezember den Angriff der Stern-Gruppe, doch als es feststellte, dass der Überfall Dorfbewohner zur Flucht veranlasst hatte, befahl es eine weitere Operation am 11. Januar (1948) gegen dasselbe Dorf, um die Vertreibung zu vollenden. Die Hagana sprengte die meisten Häuser des Ortes und vertrieb sämtliche Bewohner, die noch dort waren.

Das war letztlich ein Ergebnis der langen Tagung: Die zionistische Führung erkannte zwar die Notwendigkeit eines koordinierten, gelenkten Vorgehens, beschloss aber, jede nicht genehmigte Initiative in einen Bestandteil des Plans umzumünzen, und gab ihr damit nachträglich ihren Segen. So war es auch in Jerusalem, wo sporadische Vergeltungsaktionen systematisch zu einer Besetzungs- und Vertreibungsoffensive ausgeweitet wurden. Am 31. Januar gab Ben Gurion dem Militärkommandeur der Stadt (Jerusalem), David Shaltiel, unmittelbar den Befehl, für die räumliche Ausdehnung und den Zusammenschluss jüdischer Viertel zu sorgen, indem er den Stadtteil Shaykh Jarrah zerstören, andere Viertel besetzen und in den geräumten Häusern sofort Juden einquartieren ließ. Seine Aufgabe lautete, »in jedem Haus eines geräumten halbarabischen Viertels wie Romema Juden anzusiedeln«. <sup>35</sup>

Die Mission wurde erfolgreich ausgeführt. Am 7. Februar 1948, der zufällig auf einen Samstag, den jüdischen Sabbat, fiel, kam Ben Gurion von Tel Aviv, um sich das geräumte und zerstörte Dorf Lifta anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>33</sup> Unter Anmerkung 59 steht im Text: Der Aufruf erschien in ihrer Publikation *Mivrak*.

<sup>34</sup> <http://www.guardian.co.uk/world/video/2011/may/30/palestinian-israel-back-to-lifta-video> (englisch)

<sup>35</sup> Unter Anmerkung 60 steht im Text: Ben Gurion, *Mary*, 31.1.1948.